

# Tagung zu den basalen fachlichen Kompetenzen für die Allgemeine Studierfähigkeit

Von Filizia Gasnakis, Lucius Hartmann und Susanne Marzer

Am 24. September 2025 führte ZEM CES im Auftrag der Arbeitsgruppe «Umsetzung MAR» von SMAK, KSGR und VSG zum zweiten Mal eine nationale Tagung in Bern durch. Diese widmete sich den basalen fachlichen Kompetenzen für die Allgemeine Studierfähigkeit (BfKA) und war mit rund 170 Teilnehmenden aus fast allen Kantonen, darunter auch zahlreiche Lehrpersonen, restlos ausgebucht.

## Inputreferat

In seinem Referat zeigte der «Architekt» des Konzepts der BfKA, Prof. Dr. Franz Eberle, ihre Entstehungsgeschichte, die bis auf die von ihm geleitete Evaluationsstudie EVAMAR II von 2008 zurückreicht. Dabei wurden auffällige Lücken im Bereich der studienrelevanten Kompetenzen in der Unterrichtssprache, Mathematik und Biologie festgestellt. So konnten die besten Kandidat:innen der schlechtesten 20 % nur 25 % (Sprache), 16 % (Mathematik) bzw. 10 % (Biologie) der leichtesten Testaufgaben korrekt lösen. Dieser Befund wird durch die Untersuchung der Studiererfolgsquoten, welche Franz Eberle im Auftrag der SMK 2025 durchführte, indirekt bestätigt, ebenso durch eine (noch) nicht publizierte interne Studie an der Universität Bern. In einem Folgeprojekt zu EVAMAR II ermittelten Franz Eberle und sein Team mithilfe eines Mixed-Methods-Designs die heute gültigen BfKA. Im Rahmen dieser Arbeit wurden bereits konkrete Vorschläge entwickelt, wie sich der Erwerb der BfKA noch besser fördern liesse. Dazu gehören etwa die Verortung der BfKA in den Fachlehrplänen aller Fächer und geeignete Fördermassnahmen (z. B. durch Stützunterricht). Die Durchführung zentraler Tests wurde von der damaligen Auftraggeberin, der EDK, explizit ausgeschlossen. Im neuen Rahmenlehrplan von 2024 wurde das von der EDK bereits 2016 verabschiedete Konzept der BfKA integral übernommen. Die BfKA erscheinen dort sowohl im Kapitel zu den transversalen Unterrichtsbereichen als auch in den Fachrahmenlehrplänen.

## Bericht von ZEM CES

Grundlage für die Diskussionen an der Tagung bildete der Bericht zur aktuellen Umsetzung der BfKA in den Kantonen, welchen ZEM CES im Auftrag der SMAK erstellt hat (vgl. den Artikel auf Seite 9 in diesem GH). Simone Ambord, die Autorin des Berichts, stellte die wichtigsten Punkte in Kürze dar. In Bezug auf die Lehrpersonen sind dies:

- Die Umsetzung wird von den Lehrpersonen als anspruchsvoll eingeschätzt.
- Der Anteil der für die BfKA eingesetzten Unterrichtszeit variiert in der Beurteilung der Lehrpersonen stark, unabhängig vom unterrichteten Fach.
- Die Überprüfung der BfKA in Mathematik und Unterrichtssprache ist an rund  $\frac{2}{3}$  der Gymnasien institutionalisiert, aber meist ohne verbindliche Folgen, wenn man die Bedingungen nicht erfüllt.

## Tagungsunterlagen:



<https://www.zemces.ch/de/unterstuetzung-governance/weiterentwicklung-der-gymnasialen-maturitaet/bfka>

- Die kantonale und schulische Umsetzung zeichnet sich durch eine starke Förderorientierung aus.
- Die konkrete Unterstützung der Lehrpersonen besteht beispielsweise in bezahlten Wochenstunden für Stützkurse, Schreibwerkstätten, usw.
- Die Zusammenarbeit der Gymnasien und der Sek I ist eher schwach ausgeprägt (in Mathematik schwächer als in der Unterrichtssprache).

## Bericht von ZEM CES zu den BfKA:



[https://www.zemces.ch/download/pictures/f1/3nh59nfti56gpkg54hnuo34jqc17xz/bericht\\_zemces\\_bfka\\_250915.pdf](https://www.zemces.ch/download/pictures/f1/3nh59nfti56gpkg54hnuo34jqc17xz/bericht_zemces_bfka_250915.pdf)

## Podiumsdiskussion

Anlässlich einer Podiumsdiskussion wurden vier Modelle aus den vier Sprachregionen vorgestellt.

Im **Kanton Bern** erfolgt die schulinterne Umsetzung unter Berücksichtigung kantonaler Vorgaben. Im Gymnase français de Bienne et du Jura bernois werden in jedem Semester Schüler:innen mit ungenügenden BfKA erhoben. Diese werden im Folgesemester in obligatorische Förderkurse (max. zwölf Schüler:innen pro Kurs) eingeteilt, die in den normalen Stundenplan integriert sind. Die Schüler:innen erhalten ein persönliches Portfolio. Voraussetzung einer erfolgreichen Umsetzung sind ausreichende finanzielle Ressourcen für die Durchführung der Kurse sowie ein gut etablierter Austausch zwischen Fachlehrperson und derjenigen Lehrperson, welche den Förderkurs betreut. Die Herausforderungen bestehen in der korrekten Diagnose der betroffenen Schüler:innen, bei der Führung des Portfolios in der Unterrichtssprache Französisch, bei der Festlegung eines Turnus unter den Lehrpersonen für die Förderkurse sowie bei der Problematik, dass es keine weiteren verbindlichen Massnahmen für Schüler:innen gibt, die auch trotz den Förderkursen die BfKA nicht erreichen.

Im **Kanton Solothurn** (konkret an der Kantonsschule Solothurn) basiert die Umsetzung auf Leitsätzen und Anregungen des Bildungsraums Nordwestschweiz. Diese sehen die Verortung der BfKA in den Fachlehrplänen, Markierung in den einzelnen Fachprüfungen, Kompetenznachweise durch gemeinsame Prüfungen sowie Stützkursangebote vor. Konkret bedeutet dies, dass Schüler:innen, welche in Prüfungen zu BfKA mehrfach nicht ge-

nügend sind, Fördermassnahmen erhalten (Software Lernnavi, eigenes Material der Fachlehrperson, Besuch eines Förderkurses). Dies gilt auch für diejenigen, welche die Jahrgangsprüfung (in Deutsch Ende der 2. oder Anfang der 3. Klasse, in Mathematik Anfang der 3. Klasse) nicht bestehen. Die Förderkurse sind an der Kantonsschule Solothurn am Abend angesetzt, vom Besuch kann man sich nicht dispensieren lassen, die Anmeldung erfolgt direkt durch die Fachlehrperson.

Im **Kanton Tessin** haben die kantonalen Fachschaften L1 (Unterrichtssprache Italienisch) und Mathematik in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen aller Sprachfächer, der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der MINT-Fächer Richtlinien zu BfKA in der Unterrichtssprache und in Mathematik entwickelt. Das Konzept setzt auf eine individuelle Förderung der Schüler:innen und auf Selbststeuerung. Für jede:n Schüler:in wird ein Portfolio geführt. Erfolgsfaktoren sind gutes Coaching, geeignete Tools (künftig allenfalls auch mit KI) und eine Dynamik, welche die Lernmotivation der Schüler:innen fördert.

Im **Kanton Graubünden** wurde die Förderung der BfKA im SJ 2020/21 aufbauend eingeführt und das Prüfen kantonal geregelt. Jeweils im 2. Semester der 1., 2. und 3. Klassen finden schriftliche bzw. teilweise mündliche Querschnittsprüfungen in ausgewählten BfKA der Fächer Mathematik und Deutsch statt. Die erreichten Noten fliessen in die Berechnung des Notendurchschnitts für das jeweilige Zeugnis ein. Die Fachlehrperson führt ein Gespräch mit ungenügenden Schülerinnen und Schülern. Diese besuchen im Fach Mathematik einen obligatorischen Stützkurs und absolvieren in beiden Fächern eine – allerdings nicht notenrelevante – Wiederholungsprüfung. Zudem wird im Zeugnis vermerkt, ob man die BfKA erfüllt hat oder nicht. Die Bestehensquote (inkl. Wiederholungsprüfung) variiert zwischen 75 und 100%, wobei sie in Mathematik tiefer ist als in der Unterrichtssprache.

#### Workshop: «Überprüfung der basalen fachlichen Kompetenzen – Herausforderungen, Erkenntnisse und Perspektiven» (EMS Schiers, Direktor Hans-Andrea Tarnutzer)

Als private Bündner Mittelschule mit einem kantonalen Leistungsauftrag ist die EMS Schiers zur Übernahme der Vorgaben des Kantons verpflichtet (vgl. oben). Die Querschnittsprüfungen gestaltet sie allerdings selbst, wobei in Mathematik bereits die Vorgaben des neuen RLP berücksichtigt werden. Der Besuch der Förderkurse ist freiwillig. Herausforderungen bestehen insbesondere bei der genauen Abgrenzung der BfKA, bei der Motivation der Schüler:innen und damit auch in der Tatsache, dass die Note wenig Einfluss auf die Zeugnisnote hat. Erkenntnisse aus dem Projekt sind u. a. die hohe Relevanz der Kommunikation (insbesondere auch gegenüber den Eltern), der hohe Koordinationsaufwand, welcher aber den Zusammenhalt in den beteiligten Fachschaften stärkt, und die Problematik der fehlenden Verbindlichkeit, die sich aus der Nichtberücksichtigung der Note der Wiederholungsprüfung ergibt.

#### Workshop: «Beitrag anderer Fächer bei der Umsetzung der BfKA» (Gymnasium Muristalden, Rektor Andreas Gräub)

Die private Berner Schule mit anerkannter Maturität richtet sich nach den Vorgaben des Kantons (vgl. oben). Ein Blick in den RLP 2024 zeigt, dass beim Erwerb der BfKA in Deutsch folgende Fächer beteiligt sind (teilweise in unterschiedlicher Gewichtung):

- Textrezeption: F, E, M, INF, B, C, P, GG, G, WR, BK, MU
- Textproduktion: F, E, M, B, C, GG, G, WR, BK, MU

- sprachliche Bewusstheit: F, E, M, INF, GG, G, BK, MU
  - allgemeiner Sprachgebrauch: M, B, C, GG, G, MU
- Für die BfKA in Mathematik sind es etwas weniger Fächer:
- Arithmetik: INF, C, P, WR, BK, MU
  - Algebra: P, GG
  - Geometrie: P, WR, BK
  - Analysis: —
  - Statistik: INF, B, C, P, GG, WR

Am Gymnasium Muristalden gibt es ein Konzept zur Umsetzung der BfKA im Fach Deutsch, in dem der Einbezug mehrerer Fächer für den Erwerb der BfKA angestrebt wird. Dabei finden zwischen der Deutschlehrperson und den Lehrpersonen von jeweils zwei anderen Fächern in den vier ersten Semestern Absprachen statt. In ausgewählten Leistungsüberprüfungen beurteilen die Fachlehrpersonen die Lernenden bezüglich der sprachformalen Kenntnisse. Diese Beurteilung fliesst in die Gesamtbeurteilung der BfKA ein. Die Verantwortung für die Beurteilung, ob die BfKA insgesamt erfüllt sind oder nicht, liegt bei der Deutschlehrperson, welche notwendige Fördermassnahmen (z.B. Stützkurse) für die betroffenen Schüler:innen einleitet. Falls auch nach dem Besuch des Stützkurses Defizite bei den BfKA auftreten, ergreift die Deutschlehrperson weitere individuelle Fördermassnahmen.

#### Workshop: «Herausforderungen und Lessons Learned bei der Erarbeitung und Umsetzung eines BfKA-Konzeptes» (Gymnasium Oberwil, Rektor Marc Rohner)

Im Bildungsraum Nordwestschweiz (AG, BL, BS, SO) wurden seit dem EDK-Beschluss von 2016 zentrale Schritte zur curricularen Verankerung der BfKA unternommen (Mittelschule – Bildungsraum Nordwestschweiz). Aufbauend auf den neun Leitsätzen der Kantone AG, BL, BS, SO von 2018 wurden sechs kantonale Grundsätze für Basel-Landschaft erarbeitet (2021); die BfKA sind unterdessen verbindlich in den Lehrplänen verankert und ausgewiesen. Gleichzeitig wird die Sichtbarkeit im Unterricht und in Prüfungen eingefordert. Ziel ist, dass alle Fächer zum Erwerb der basalen fachlichen Kompetenzen beitragen. So werden am jährlichen Standortgespräch mit den Schüler:innen, das durch die Klassenlehrperson in der Mitte des Schuljahres geführt wird, nebst allgemeinen schulischen Themen jeweils auch die BfKA thematisiert. Als Vorbereitung darauf findet eine Absprache zwischen der Klassenlehrperson und der Deutsch- bzw. Mathematiklehrperson statt.

Aus diesen übergeordneten Vorgaben entstanden am Gymnasium Oberwil 2022 konkrete Umsetzungskonzepte für die Fächer Deutsch und Mathematik, welche die Hauptverantwortung für das Erreichen der BfKA tragen. Das schulische Umsetzungskonzept enthält für Mathematik beispielsweise einen nicht promotionsrelevanten und freiwilligen Orientierungstest beim Eintritt, je nach Ergebnis wird Lernnavi eingesetzt und im 1. Semester im Mathe-Refresh Unterstützung durch ältere Schüler:innen angeboten. Im 3. Semester findet ein Vergleichstest für den ganzen Jahrgang statt, dessen Resultat 20% der Zeugnisnote ausmacht und die Vergleichbarkeit sicherstellt. Bei ungenügender Leistung werden zusätzliche Übungen zur Verfügung gestellt. Im Schuljahr 2024/25 wurde ein über den Freifachpool bezahlter Förderkurs erarbeitet, was jedoch Abstriche in der Begabtenförderung und sonstigen Förderangeboten bedeutet. Eine erste Auswertung zeigt interessante Erkenntnisse: So scheint das Peer-Programm Mathe-Refresh sehr wirksam zu sein. Hingegen sind die Erfahrungen mit Lernnavi unterschiedlich. Zudem besteht Bedarf einer engeren Absprache mit der Sekundarstufe I, um

Nahtstellenprobleme zu reduzieren. In Deutsch findet ebenfalls eine Vergleichsprüfung (Texterörterung) mit allen Klassen eines Jahrgangs statt. Diese Prüfung wird im 6. Semester durchgeführt und zählt 20% zur Zeugnisnote. Auch hier gilt: Unzureichende Leistungen führen zu Zusatzübungen.

Mit Blick auf die Umsetzung von WEGM plant der Kanton Basel-Landschaft eine kantonale Evaluation der bisherigen Umsetzungspraxis. Für das Erreichen der BfKA sind Zusatzlektionen angedacht, die aus dem Halbklassenunterricht und nicht aus dem Freifachbereich bezahlt werden sollen. Ob diese verpflichtend verordnet werden können oder im Fall des Beherrschens eine Befreiung von diesen Lektionen möglich sein wird, ist nebst der Rechtsgrundlage auch eine pädagogische Fragestellung, die derzeit Gegenstand weiterer Abklärungen ist. Insbesondere dieser letzte Punkt wurde von den Teilnehmenden des Workshops für die Diskussion nochmals aufgenommen, wie auch Fragen zu den Auswirkungen von WEGM.

#### Workshop: «Herausforderungen und Lessons Learned bei der Erarbeitung und Umsetzung eines BfKA-Konzeptes» (Gymnasium Interlaken, Rektorin Andrea Iseli)

Der Workshop beleuchtete zentrale Erfahrungen und ging offen auf die Stolpersteine in der praktischen Umsetzung ein. Die Führungsrolle für die Umsetzung der BfKA haben Deutsch und Mathematik inne, es sind jedoch alle weiteren Fächer verpflichtet, zu deren Förderung und Sicherung beizutragen. Grundlage bildet die Mittelschuldirektionsverordnung des Kantons Bern (MiSDV), Art. 59a: «Die Schülerinnen und Schüler streben an, diese Kompetenzen im Verlauf der gymnasialen Ausbildung zu erwerben, und erhalten dazu von der Schule Unterstützung.» Die Schulen legen die Zeitpunkte für die Kompetenznachweise fest, eine allfällige Auswirkung auf die Fachnote und das Förderangebot. Wenn nach den Fördermassnahmen erneut Lücken festgestellt werden, findet ein Standortgespräch zwischen Schulleitung, Schüler:in und Eltern statt, um die Wahl des Bildungsgangs zu besprechen. In der Praxis zeigt sich, dass die Festlegung geeigneter Zeitfenster für die Förderangebote anspruchsvoll ist und dass nicht immer die individuellen Lücken abgedeckt werden können. Ein weiterer Ansatz setzt auf die individuelle Förderung. Die geringe Motivation einzelner Schüler:innen ist jedoch eine Herausforderung. In einem weiterentwickelten Konzept wird in Mathematik ein offenes Übungsfenster eingeführt: Schüler:innen bringen eigene Fragen mit und werden von verschiedenen Mathematiklehrpersonen betreut, ohne an die eigene Fachlehrperson gebunden zu sein. Die Diskussion der Workshop-Teilnehmenden verdeutlichte ein zentrales Spannungsfeld. Einerseits soll umfassende Förderung in einem System mit Kompensationsmöglichkeit gewährleistet werden, andererseits bleibt ohne klare Konsequenzen die Verbindlichkeit eingeschränkt. Zugleich braucht es fächerübergreifende Ansätze, was eine Chance für die engere Zusammenarbeit von Lehrpersonen sein kann, ähnlich wie bei Gemeinsam Prüfen.

#### Workshop: «Die basalen mündlichen und schriftlichen Kompetenzen in der Textproduktion und im Textverständnis fördern: Herausforderungen und Denkanstösse» (Valery Rion, Michael Liechti, Jean-Jacques Schwab)

Dieser Workshop wurde von drei Französischlehrern des Lycée cantonal de Porrentruy (JU) geleitet. Sie stellten die Massnahmen und good practice ihrer Schule vor, um die basalen Kompetenzen in Französisch zu fördern. Valery Rion zeigte zuerst auf, dass die Sprache Französisch nicht nur ein reines Kommunikationsmittel,

sondern vor allem ein Objekt mit einer eigenen Ästhetik sei, was sich in seinem Unterricht widerspiegelt. In der französischsprachigen Kultur sei das Sprachbewusstsein stark entwickelt, und man dürfe die basalen Kompetenzen auf keinen Fall auf die Rechtschreibung reduzieren; man müsse ein viel breiteres Verständnis davon haben. Valery Rion erklärte, dass dieses Verständnis in der Romandie ein anderes sei als in der Deutschschweiz und dass die basalen Kompetenzen schon jetzt systematisch im Französischunterricht gefördert würden.

Michael Liechti stellte anschliessend den vom Lycée cantonal de Porrentruy gewählten Ansatz zur Förderung der basalen Kompetenzen vor. Im ersten Jahr der dreijährigen gymnasialen Ausbildung arbeiten die Schüler:innen während einer Französischlektion pro Woche in Halbklassen – die Finanzierung dieses Zusatzaufwands ist ein starkes institutionelles Zeichen. Die Arbeit in kleinen Gruppen erlaubt es, mehr Zeit mit denjenigen Schüler:innen zu verbringen, welche in Französisch Schwierigkeiten haben. Während dieser Lektion arbeiten die Schüler:innen halbautonom in Workshop-Settings. So werden sie aktiver und können eine grosse Vielfalt von Lernaktivitäten ausprobieren. Die basalen Kompetenzen werden vor allem in diesem Rahmen gefördert, immer in Verbindung mit einem bestimmten Inhalt. In den Lektionen in Halbklassen steht hauptsächlich der mündliche Sprachgebrauch im Zentrum, denn die kleinere Gruppe erfordert die aktive Mitarbeit der Schüler:innen im Vergleich zum Unterricht mit der ganzen Klasse. Das erste Semester dient der Arbeit zur Neuformulierung von bestehenden Texten und das zweite der Debatte. Dieses Format erlaubt aber auch den Erwerb weiterer Kompetenzen wie zum Beispiel die Vorbereitung von Texten, welche dann in einer Radiosendung in Zusammenarbeit mit Journalist:innen verwendet werden.

Das Lycée de Porrentruy hat zusätzlich einmal pro Jahr eine Spezialwoche, die den basalen Kompetenzen gewidmet ist, um diese in einen Lernprozess zu integrieren. Dank eines weniger dichten Stundenplans haben die schwächeren Schüler:innen dann mehr Zeit für die individuelle Arbeit. Die Arbeit an den basalen Kompetenzen konzentriert sich in diesem Umfeld weniger auf die rein sprachlichen Aspekte und ist interdisziplinär organisiert. So schreiben die Schüler:innen etwa einen kritischen Bericht zu einem Zeitungs- oder wissenschaftlichen Artikel und schulen dabei ihr kritisches Denken, oder sie müssen das Wesentliche eines Textes in weniger als hundert Wörtern wiedergeben. Sie nehmen dabei eine Meta- oder kritische Position ein und problematisieren weitere Aspekte der Artikel mit steigendem Schwierigkeitsgrad entsprechend den verschiedenen Jahrgängen. Die Schüler:innen können die gleiche Arbeit gleichzeitig von einer KI ausführen lassen, damit man ihnen zeigen kann, wie viel Zeit man damit sparen kann, aber vor allem, was man dabei im Vergleich mit ihren eigenen Texten an Qualität verliert. Diese Spezialwoche erlaubt es, einerseits mit der Sprache als Werkzeug zu arbeiten und andererseits die basalen fachlichen Kompetenzen und ihre Anwendung in anderen Fächern sichtbar zu machen. Beispiel eines solchen interdisziplinären pädagogischen Projekts ist das Verfassen eines Artikels über die Stadtplanung in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen des Fachs Geografie.

# Basale fachliche Kompetenzen für die Allgemeine Studierfähigkeit

## Bericht zur Umsetzung der BfKA in den Kantonen



**Lucius Hartmann**

Dr. phil., ist Präsident des VSG. Er unterrichtet Mathematik, Latein und Griechisch an der Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon.

Im Auftrag der Schweizerischen Mittelschulämterkonferenz SMAK untersuchte ZEM CES im Frühjahr 2025 die kantonale Umsetzung der Empfehlung der EDK von 2016 zu den basalen fachlichen Kompetenzen für die Allgemeine Studierfähigkeit (BfKA). Dabei wurden die kantonalen Mittelschul- und Berufsbildungsämter, die Rektorinnen und Rektoren der Gymnasien sowie die Gymnasiallehrpersonen der Unterrichtssprachen bzw. der Mathematik in Online-Erhebungen befragt. Zusätzlich fanden Interviews mit den Präsidenten der Fachverbände Deutsch, Französisch und Mathematik sowie mit dem Präsidenten des VSG statt. Der VSG war zudem in der Resonanzgruppe vertreten, welche die Erhebung begleitete. Im Folgenden sollen einzelne interessante Resultate aus dem Bericht kurz vorgestellt werden.

Bemerkungen oder Ergänzungen des Zentralvorstands sind farbig hervorgehoben.

### Datengrundlage (S. 22)

Die Rücklaufquote unterscheidet sich beträchtlich zwischen den verschiedenen Adressaten:

- Kantone: 81% (d.h. 22 von 27 Kantonen und FL).

Da die SMAK die Befragung unterstützt und in Auftrag gegeben hat, würde man eigentlich einen hundertprozentigen Rücklauf erwarten.

- Schulleitungen: 60%
- Lehrpersonen (nur Unterrichtssprachen und Mathematik): 21% (662 Personen) (etwas mehr in Mathematik als in den drei Unterrichtssprachen).

Dies ist zwar einigermaßen repräsentativ, aber aus Sicht des VSG dennoch zu wenig. Wir bedauern es, dass nicht mehr Kolleg:innen die Möglichkeit genutzt haben, sich zu der Thematik zu äussern.

### Kantonale Ebene (S. 27 ff.)

Auf kantonaler Ebene wurden folgende Schritte unternommen oder laufen noch:

- Anpassung des Lehrplans (19 Kantone, davon in 11 abgeschlossen)
- Schaffung zusätzlicher kantonalen Angebote wie Stützkurse usw. (15 Kantone)
- Gründung von kantonalen Arbeitsgruppen (14 Kantone)
- Nutzung von spezieller Lernsoftware (13 Kantone, v.a. aus der Deutschschweiz)

Sechs Kantone haben die Umsetzung der BfKA bereits evaluiert, aufgrund der Evaluation wurden aber bislang noch keine Massnahmen eingeleitet.

Die Unterstützung durch den Kanton erfolgt mehrheitlich mittels:

- Arbeitsgruppen (11 Kantone)
- Lernsoftware (9)
- Finanzielle Mittel (8)
- Weiterbildung (6)

### Schulische Ebene (S. 36 ff.)

Gemäss den befragten Lehrpersonen liegt in  $\frac{2}{3}$  der Schulen ein Konzept in der Unterrichtssprache vor oder ist in Arbeit, in mehr als  $\frac{3}{4}$  in Mathematik; dieses wurde mehrheitlich durch die Lehrpersonen selbst erarbeitet.

Die Anpassungen infolge der Einführung der BfKA betrafen hauptsächlich folgende Bereiche:

	Lehrpersonen			Schulleitungen
	Mathematik	Sprachen	Schnitt	
Förderangebote	87%	83%	85%	92%
Unterricht	56% (*)	68%	62%	74% (°)
Arbeitsgruppen	55% (*)	65%	60%	71% (°)
Software	52%	54%	53%	60%
Lehrplan	56%	50%	53%	72% (°)
Studentafel	56%	33% (*)	44%	43%
Elterninformation	49%	45%	47%	53%
Notenrichtlinien	29%	27%	28%	30%

(\* bzw. ° = deutliche Unterschiede zwischen den Einschätzungen)

Die Förderung der BfKA wird von 68% der Lehrpersonen als (eher) anspruchsvoll betrachtet. Die Hälfte der Mathematiklehrpersonen und fast drei Viertel der Lehrpersonen in den Unterrichtssprachen geben an, sich mit Lehrpersonen anderer Fächer über die BfKA auszutauschen. Zwei Drittel der Lehrpersonen informieren ihre Schüler:innen über die BfKA.

Bei der Angabe, welcher Anteil an der gesamten Unterrichtszeit im eigenen Fach für die Förderung der BfKA eingesetzt wird, sind erstaunlich grosse Unterschiede festzustellen (die Einschätzung der Mathematiklehrpersonen ist insgesamt eher höher):

- $\frac{1}{3}$  weniger als 25% der Unterrichtszeit für die BfKA eingesetzt
- $\frac{1}{3}$  zwischen 25 und 50%
- $\frac{1}{3}$  zwischen 50 und 75%
- $\frac{1}{10}$  mehr als 75%

Eine Zusammenarbeit mit der Sekundarstufe I bzgl. BfKA wird nur gemäss 33% der Schulleitungen und 18% der Lehrpersonen gepflegt.

### Auswirkungen auf den Unterricht (S. 46 ff.)

Bei beiden Lernbereichen geben nur gut zwei Drittel der befragten Lehrpersonen an, ihr Unterricht habe sich infolge der BfKA geändert. Von einer (eher) starken Änderung des Unterrichts sprechen sogar nur 8% der Lehrpersonen in Mathematik und 18% in einer der Unterrichtssprachen.

Dieser vielleicht doch etwas überraschende Befund lässt sich aus Sicht des VSG möglicherweise folgendermassen erklären:

- BfKA wurden schon bisher vermittelt, mit dem 2016 eingeführten Anhang des RLP erfolgt dies nun einfach noch ein bisschen verstärkt.
- Es fehlen noch klare Vorgaben, da der Lehrplan nicht angepasst wurde (gilt für die Hälfte der Kantone) oder man auf die Umsetzung von WEGM wartet.
- Die Lehrpersonen wissen nicht genau, was zu den BfKA zählt und was nicht (vgl. S. 51 bzw. 53 sowie 78). Daher ist auch eine Beurteilung schwierig, inwiefern sich der Unterricht konkret geändert hat.

Die konkreten Änderungen des Unterrichts betreffen:

	Mathematik	Sprachen
Mehr Übungen	67%	73%
Andere thematische Gewichtung	46%	61% (*)
Reflektieren	41%	63% (*)
Andere Übungen	40%	50%
Andere Prüfungen	37%	42%
Verzicht auf Themen	34%	44%
Vermehrter Alltagsbezug	30%	57% (*)
Bezug zu anderen Fächern	30%	52% (*)
Andere Unterrichtsmaterialien	25%	49% (*)
Einsatz von Lernsoftware	27%	36%

(\* = markante Unterschiede zwischen den Fächern)

### Überprüfung und Unterstützung (S. 56 ff.)

Die Überprüfung der BfKA erfolgt durch (betroffen sind nur ⅓ der befragten Schulen, an denen aktuell eine Überprüfung stattfindet):

	Mathematik	Sprachen
BfKA-Prüfungen (klassenübergreifend)	33%	16%
Einschätzung Lehrperson	29%	32%
Zeugnisnote Mathematik/ Sprache	13%	13%
Prüfungen Mathematik/ Sprache	10%	17%
Einschätzung durch andere Fächer	5%	12%

Zusätzliche, zumeist klassenübergreifende Prüfungen sind in Mathematik markant häufiger, dafür ist die Einschätzung anderer Fachlehrpersonen in der Unterrichtssprache (allerdings noch auf einem tiefen Niveau) weiter verbreitet.

Die Zahlen berücksichtigen nur die Antworten von denjenigen gut zwei Dritteln der Lehrpersonen, deren Unterricht sich gemäss Selbstdeklaration überhaupt verändert hat. Faktisch müssen die Zahlen also noch mit ca. 68% multipliziert werden, wodurch sich ergibt, dass in keinem der genannten Bereiche mehr als die Hälfte der Lehrpersonen ihren Unterricht (wesentlich) angepasst hat.

Man beachte zudem, dass mehr als ein Drittel der Lehrpersonen in Mathematik und fast die Hälfte der Lehrpersonen der Unterrichtssprachen infolge der Förderung der BfKA auf andere Themen verzichten müssen (es fehlt allerdings eine Quantifizierung dieser Themen).

Die Förderung der BfKA erfolgt durch:

	Mathematik	Sprachen	Einschätzung durch den VSG
Reflexion des Vorgehens	94%	94%	zentral
Verbesserungsvorschläge machen	—	94%	zentral
Visualisierung	82%	81%	wichtig
Übungen	79%	76%	wichtig
Sprachmaterial aus den Medien	—	77%	wichtig
Sachtexte	—	70%	wichtig
Verbindung mit anderen Fächern	62%	—	
Selbstständige Erarbeitung der Theorie	28%	39%	offenbar wenig genutzt oder nützlich

Folgende Massnahmen werden zur Unterstützung der Schüler:innen und insbesondere bei der Nichterreichung der BfKA ergriffen:

- obligatorischer Förderunterricht (ca. 50%)
- fakultativer Förderunterricht (ca. 25%)
- Zurverfügungstellung von Lernsoftware (ca. 25%)
- einmalige oder mehrfache Prüfungswiederholung

Die Lehrpersonen werden in ihrer (zusätzlichen) Arbeit infolge der BfKA wie folgt unterstützt:

- ¼ Vergütung
- ¼ Weiterbildung (bezahlt)
- ¼ Weiterbildung (unbezahlt)

Ihre Bedürfnisse sind:

- 40% Entlastung (zeitliche Ressourcen)
- 20% Fachliche Unterstützung
- 20% Vernetzung und Austausch

### Gesamteinschätzung durch den Zentralvorstand

Die Befragung und der Bericht sind mit grosser Sorgfalt erstellt worden und enthalten eine Reihe von interessanten Befunden, welche durchaus Anlass für weitergehende Fragen sein dürften. Die Darstellung ist weitgehend deskriptiv und beschränkt sich auf die gut lesbare Präsentation der Befragungsergebnisse. Die wesentlichen Punkte werden in den abschliessenden Fragestellungen aufgenommen, an denen sich die Kantone bei ihrer weiteren Arbeit orientieren können. Teilweise fehlen die (graphischen) Vergleiche zwischen den Antworten der Lehrpersonen in Mathematik und in den Unterrichtssprachen oder zwischen Schulleitungen und Lehrpersonen, wodurch es der Leserin oder dem Leser überlassen bleibt, diese Vergleiche selbst vorzunehmen und daraus Schlussfolgerungen zu ziehen; zudem sind Graphiken mit unterschiedlichen Skalen (absolute Zahlen bei verschiedenen Gesamtheiten, z. B. Abb. 35) schwer zu lesen.

Der Bericht zeigt deutlich, dass bei der bisherigen Umsetzung der BfKA die Förderbasierung – aus Sicht des VSG absolut zu recht – im Vordergrund stand. Inwiefern die BfKA doch auch einen (beschränkten) Einfluss auf die Selektion haben sollten, müsste künftig noch geklärt werden. Da die Massnahmen oft noch nicht genügend lang im Einsatz sind, fehlt naturgemäss eine Beurteilung ihrer Wirksamkeit, auch wenn in gewissen Kantonen diesbezüglich erste Erkenntnisse vorliegen (Fragestellungen 1, 2 und 6). Aus dem Bericht lässt sich ablesen, dass die Einführung der BfKA bislang noch wenig Auswirkungen auf den Unterricht in Mathematik bzw. der Unterrichtssprache gehabt hat: Nur zwei Drittel der antwortenden Lehrpersonen geben an, dass sich infolge der Einführung der BfKA ihr Unterricht geändert habe, wobei bei einer überwiegenden Mehrzahl nur eine schwache Änderung vorliegt (in der Unterrichtssprache sind die Anpassungen des Unterrichts ein bisschen ausgeprägter als in Mathematik). Ebenso zeigt sich, dass vielen Lehrpersonen ein vertieftes Verständnis darüber fehlt, welche Kompetenzen basal sind und welche nicht (S. 78).

Hier ergibt sich aus Sicht des VSG ein dringender Bedarf für die Sensibilisierung und für die Weiterbildung, insbesondere wenn künftig möglichst alle Fächer ihren Beitrag an den Erwerb der BfKA leisten sollen (Fragestellungen 3 und 5). Damit deckt sich die Aussage, dass die Umsetzung der BfKA von mehr als zwei Dritteln der Lehrpersonen als (eher) anspruchsvoll be-

trachtet wird (65% in Mathematik und 70% in der Unterrichtssprache).

Zusätzliche Unterstützungsangebote in Form von Weiterbildung und systematischem Austausch oder durch eine engere Begleitung durch die Schulleitung während der konkreten Umsetzung sind daher unabdingbar. Dies ist umso wichtiger, weil die Herausforderung durch ausserschulische Faktoren (gesellschaftliche Entwicklungen wie eine abnehmende Lese- und Schreibfreudigkeit) oder personale Faktoren (fehlende Motivation bei den Schüler:innen) noch verstärkt wird. Schliesslich kann man dem Bericht auch entnehmen, dass beim Übertritt von der Volksschule ins Gymnasium noch einiges Verbesserungspotenzial liegt und eine verstärkte Zusammenarbeit, wie sie auch vom neuen MAR gefordert wird, den Erwerb der BfKA erleichtern würde (Fragestellung 4).

### Dank und weiteres Vorgehen

Der VSG dankt ZEM CES für den klaren und sorgfältig erstellten Bericht. Ebenso dankt er der SMAK, welche die Untersuchung in Auftrag gab und den Bericht im Hinblick auf die nationale Tagung vom 24. September 2025 (vgl. S. 9 in diesem GH) publizieren liess. Damit liegt nun eine Übersicht über die aktuelle Situation vor, aus der sich wertvolle Hinweise für die laufende kantonale Umsetzung von WEGM gewinnen lassen (Fragestellung 7). Mit dem neuen RLP ist ein erster wichtiger Schritt für die bessere Verankerung der BfKA erfolgt. Nun ist es zentral, ein gemeinsames Verständnis für die BfKA zu generieren und griffige schulische Konzepte zu entwickeln, um den Erwerb der BfKA gemäss Artikel 19 des neuen MAR sicherzustellen. Der Bericht zeigt, dass seit 2016 erste Schritte in diese Richtung unternommen wurden, dass aber das Ziel noch nicht erreicht ist. Der VSG wird sich mit seiner Expertise und seiner Vernetzung in diesen Prozess einbringen und dazu beitragen, dass pragmatische, realistische und pädagogisch sinnvolle Lösungen gefunden werden, welche den rechtlichen Vorgaben mit einem vertretbaren zeitlichen und finanziellen Aufwand gerecht werden.

#### Bericht von ZEM CES



[https://www.zemces.ch/download/pictures/f1/3nh59nfti56gpkg54hnuo34jqc17xz/bericht\\_zemces\\_bfka\\_250915.pdf](https://www.zemces.ch/download/pictures/f1/3nh59nfti56gpkg54hnuo34jqc17xz/bericht_zemces_bfka_250915.pdf)